



Die XLIV. Predig.

Am vierzehenden Sonntag nach Pfingsten.

T H E M A.

Ne solliciti sitis animæ vestræ, quid manducetis. Matth.
6. v. 25.

Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen werdet.

Innhalt.

Wie uns GOTT erstlich mit gnugsamen Lebens-Unterhalt seegne/
zweytens unsere Seel mit der übernatürlichen Speiß seines
Fleischs und Bluts erhalte/ und verewige ihr das Leben bis
zur seligen Anschauung/ worinn er drittens sie ersättiget von
dem Überfluß seiner Herrlichkeit/ zeigt der Verlauff dieser
Predig.

670. **A**uf vier besondere Weiß läset GOTT über uns
Menschen sein Güte und Erbarmnuß kommen; er-
stens durch die Erschaffung / nach welcher wir mit
unsterblicher Seel begabt / zu einem übernatürlichen
Lebens-Ziel in seiner ewigen Glory selbstn verord-
net seynd; zweytens/ vermittels des allmägdenden Unter-
halts / daß er alles reichlich erfüllet mit göttlichem Seegen / und jedes im
Bestand seines Wesens erhält; drittens durch die Erlösung / Ursach wel-
cher wir mit allen Gnaden-Gaben bereichet worden / und vierdtens in der
Seelig-

Seeligmachung / in welcher die Vollkommenheit des ganzen göttlichen Wesens / durch die Anschauung / zur Belohnung gegeben wird. Was dann der Schöpffer erschaffen hat / erhält er durch seine Vorsichtigkeit / regieret es nach seiner unendlichen Weisheit / und thut jedem gnadenreiche Handleitung vermög seiner Gütigkeit zu dessen vorgesehtem Ziel und End: also der Herr sich streckend gewaltiglich von einem End bis zum ^{Sap. 8. v 1.} andern / verordnet alle Ding lieblich. In viel Weg aber / und unterschiedlich kommt er uns zu Hülff / austheilend die Gaben seiner Gnaden / und göttlichen Segens. Die gewöhnliche Austheilung der leiblichen Gaben geschieht durch die erschaffene Natur / aus welcher uns die Früchten der Erden wachsen / und ein Geschöpf dem andern zum Guten gegeben / dienet. Es stunde zwar in seinem Gefallen und Gewalt / ausserordentlich / ohne Speiß und andere Lebens-Mittel uns Menschen zu erhalten / aber zu keiner Erwartung ungewöhnlicher Wercken uns zu veranlassen / sondern unsere zuversichtliche Hoffnung auf ihn / und seine Allmögenheit zu richten / zeigt er uns vor sein mild- freygebigste Hand / von welcher aller Segen / Hülff und Nothwendigkeit uns reichlich werde gegeben werden / nach seiner vorsichtigsten natürlichen Verordnung / fals wir mit Vertrauen darauf unsere Augen wendeten / und bittlich darum anhielten / mit zu kommen eigner Hand-Anwendung / und Arbeit.

671. Bey allem dem aber läßt sich der Mensch übel finden / massen ein oder der andere etwann wegen wenigem Glück / ungangbarer Gewerbschafft / schwerer Haushaltung betrangt / wenig auf Gott vertrauend / in die klägliche Frag ausbricht: Woher kauffe ich Brodt? und so er nicht nach Begehren vollständige Vergnügung findet / so suchet selbiger andere unzulässliche Weg / und Weis / durch welche er sich zufrieden stellen könne / an statt er der göttlichen Verordnung geruhend / mit dem sich begnügen ließe / was ihm vermittels seines Fleiß / von göttlicher Vorsichtigkeit / zur Nothdurfft genugsam verliehen wird. Aus dieser Ursach herrschet die Ungerechtigkeit / Lügen und Betrügen im Handel und Wandel / und wird so vieler Raub und Diebstahl begangen; wie hart und schwer aber dieses Brodt sey / solten uns am besten sagen können jene / so etwann aus mißgünstigem Glück nicht sonderbar bereichert / dieweil sie den göttlichen gedenhlichen Segen aus eigner Sünden-Schuld von sich abgewendet / indem sie von nöthiger Werbung / von Fleiß / und mühsamer Arbeit abgelassen / und auf müßigen Armen ruhend / ausserordentlicher Hülff Gottes nicht würdig / in erstgeneldten sündhaften Wercken sich verfangen / und durch Genuß des Brods der Ungerechtigkeit ihre diebische Zähne gestümpfft haben; massen es ihnen nicht

Joan. 6.
v. 5

anderst zu beißen hat vorköm̄en können/ als wann sie steinigen Sand zermalmen wolten/ woben/ gleichwie auf jeden Biß die Empfindlichkeit bis zum Hirn hinauf tringt/ also das Gewissen jedesmal durch das selbst eigene Widerreden berührt/ und gestrafft worden/ so oft sie einen ungerechten Gewinn aus der Handlung eingezogen/ oder durch List und Betrug dem andern etwas abgenommen/ oder in Wiedergebung des entfrembden Guths verweilend/ sich dessen ungerechter Mafsen fort und fort gebraucht haben. Wie weit glückseliger aber wird es um uns stehen / wann wir mit vertrauter Hoffnung auf die Hand des **HERN**/ als die Kinder auf ihres Vatters Hand sehen/ wie reichlich wird sich nicht vermehren der göttliche Seegen in dem/ was von der frengeligen Hand **GOTTES** jedem schon mitgetheilet worden/ es sey viel oder wenig/ wann wir nicht kleinglaubig auf **GOTT**/ und seine Vorsichtigkeit weniger/ als unsere Sorg/ Müh und Arbeit mit unersättlichem Verlangen bauen thun. Damit dann wir/ andächtige Zuhörer/ von täglicher Nothdurfft dieses mühseligen Lebens bewogen/ unsere Hoffnung auf **GOTT** und sein väterliche Vorsichtigkeit mit kindlichem Vertrauen gründen und richten mögen / so will ich jedem dero selben forderst Bedürftigen zum Trost/ allen aber zur Lehr in vorhabender Red anführen/

Erstens/ wie/ und mit was Bedingnuß **GOTT** um die Behülff seiner väterlichen Hand angeflehet/ unserer Bedürftigkeit zu Hülff komme/ und leiblichen Nöthen steuere/ mit Vorsehung genugsame leiblichen Unterhalts.

Zweytens/ wie daß **GOTT** ebenfals unserer/ von oft unmaßiger Begierd der Sinnen des Leibs/ und unzeitiger leiblichen Sorg betrangten Seel/ die übernatürliche Lebens - Speiß/ sein Heiliges Fleisch und Blut im Hochwürdigem Sacrament gnadenreich mittheile/ dardurch das Leben erhalte/ und verewige.

Drittens/ daß/ nachdem wir dieses Zeitliche mit dem ewig glückseligen Leben verwechselt/ und hier auf Erden **GOTT** selbst zur Speiß werden genossen haben/ uns in seiner Herrlichkeit glorificirend/ seines ganzen göttlichen Wesens theilhaftig mache/ und ersättige von dem Überfluß seines Hauß in Ewigkeit.

GOTT himmlischer Vatter ! von dem alle gute vollkommene Gaben uns gegeben werden / durch dein allmägende Vorsichtigkeit bitte ich dich / lege deine Wort auf meine Zung / und eröffne meine Leffzen / auf daß ich das Brodt deines Worts vorzubereiten deinen darauf wartenden Kindern / mei-

ner

nen andächtigen Zuhörern/ mit deiner Gnad vermöge; sie aber andächtige Zuhörer/des Göttlichen Segens vor Leib und Seel sich würdig zu machen/ merken auf mit Gedult.

Erster Theil.

672. **N**ach jener / auß der Natur selbst / vermittels des Verstands entnommenen Schluß-Red des Weltweisen / welcher sagt (von dem es gegeben wird / daß wir seyn und leben / von eben dem wird auch gegeben alles das / was vonnöthen um zu seyn / und leben können) ist wohl zu ermessen / wie daß der höchste **GOTT** sonders darauf sehe / die Geschöpff seiner Hand / ein jedes nach seiner Natur / Eigenschaft / und Ordnung zu unterhalten / auf daß aus den Wercken seiner Allmacht die allergütigste Vorsichtigkeit desto erkantlicher hervor scheine / in Bedencken / daß es ein grössere Merckwürdigkeit sey / daß alle Ding ihren Anfang / Ursprung und Leben von ihm / als dem Schöpffer / nehmen / als daß sie vermög seiner Allmacht in ihrem Wesen erhalten werden. **Ist nicht das Leben mehr** Matth. 6.
v. 25.
dann die Speis? Fragt und antwortet unser allwissende Lehrmeister Christus der **HERR** im heutigen Evangelio; demnach einem jeden gegen alle Kleinmüthigkeit und Furcht güthigst zu begegnen / und unmaßige Sorgfalt aber / wegen leiblichem Unterhalt zu benehmen / führet er gar gründliche Ursachen an / als er uns Menschen anweist die unvernünfftige Thierlein / und unlebhaftte Geschöpff / um seiner Vorsichtigkeit uns zu überzeugen / genauer zu beobachten; sehet an die Vögel des Himmels / sagt er / **dann sie säen nicht / sie erndten auch nicht / und sammeln nicht in die Scheuren / und euer himmlischer Vatter ernähret sie / seyd ihr dann nicht viel mehr / dann sie?** Zu dem sagt er: **Schauet mit Fleiß an die Lilien / auf dem Feld / wie sie wachsen / sie arbeiten nicht / auch spinnen sie nicht? wie vielmehr wird er es an euch thun.** Es hätte zwar / sagt der heilige Chrylostomus, Christus der **HERR** dieses Orts beybringen können zu einem Exempel Moysen / Eliam und Joannem den Tauffer / an welchen er sein Göttliche Vorsichtigkeit auf ein besondere wunderbahre Weis gezeigt hat; indem Moyses vierzig ganzer Tag lang / von gemeiner Nothwendigkeit leiblicher Speis der Natur unangefochten verharrete / ohn einige Lebensmittel. **Eliä** ward durch die in allweg vorsichtigste Gütigkeit **Gottes** die Anleitung gegeben / in ein verborgene Höhl / nächst jenem gegen dem Jordan über Exod. 24.
3 Reg. 17.
gelegenen Bach Corith / sich zu verschliessen / allwo er drey ganze Jahr / da alles sehr theuer und schwer zu bekommen / und der Himmel keinen Regen gab / in der Nähe seinen Trunck schöpfen konte / und von den nach Göttlicher

licher Verordnung zu ihm abfliegenden Raben mit Brodt und Fleisch versehen würde. Joannes der Sohn Zacharia / diente GOTT 25 Jahr in der Wüsten ohn gewöhnliche Nahr- und Kleidung / und wurde mit den Heuschrecken / und wildem Hönig unterhalten. Aber er gieng vorbey dergleichen Geheimnuß- und Wunder-volle Begebenheiten / und bliebe bey dem Außgesein.

673. Ich will auch nicht weitläufftiger seyn hiervon zu reden / sondern was ich darvor halte / daß es die Erfahrung alle ohne Unterschied lehre / erinnern will / daß / gleichwie wir nach erheischender unserer täglichen Nothdurfft von einer Zeit in die andere / uns arm und bedürfftig bekennen müssen / also GOTTES Fürsichtigkeit / von welcher alle gute Gaben herkommen / erkennen / und über uns zu leithen täglich bitten sollen / ich sage täglich / beobachtlich zu machen / daß wir uns nach gemeiner Nothdurfft mit dem täglichen Brodt befriedigen sollen / wie Salomon uns mit seinem Exempel lehret / der da bittet : **Gieb mir allein Nothdurfft zu meiner Speiß /** die weil wir nach überfluß / welcher schädlich ist / nicht verlangen sollen / massen die Brodt-völle und der Überfluß den Sodomitern zum Verderben geholffen hat. Der gestalten im Begehren sich zu verhalten hat männiglich Ursach / und gleich denen in dem Luft hin und wieder schwebenden Raben / welche umb ihre tägliche Nahrung gleichsam bittend / ruffen und schreyen : Da da , von GOTT unserem Nahr- Vatter zu bitten : Da da. Kayser / König / Fürsten / und Reiche so wohl als der ärmeste Bettler ; Alsdann zeigt er sein göttliche Vorsichtigkeit und väterliche Erbarmnuß / unangesehen unserer Undanckbarkeit und vorigen Mißhandlungen ; massen er verheissen / und gesagt : **Ich will forthin keineswegs die Erd verfluchen umb der Menschen willen / dann der Sinn und Gedancken des menschlichen Hertzens seynd zum Bösen geneigt von seiner Jugend auf.** Darum will ich forthin alle lebendige Seelen nicht mehr schlagen / wie ich gethan hab ; alle Tag so lang die Erd steht / soll Säen und Erndten / Kält und Hiz / Sommer und Winter / Nacht und Tag nicht auffhören.

674. Allein / in allem dem / was unsere Nothdurfft erfordert / sichtet er uns vor / und giebt es aber mit gewisser Bedingnuß : Do , ut des , sagt der HERR / ich gebe / daß du hinweg wiederum gebest ; Ich gebe dir dein tägliches Brodt / Speiß / Tranck / und Kleidung / daß du mir wiederum gebest die Ehr / und Danck / auch alles dir Gegebene nicht anderst anwendest / dann zur Nothdurfft / als Mittel zu leben / mir zu dienen / und also dardurch dein letztes Ziel und End erreichen / zu mir deinem GOTT selig gelangen mögest. Ich thue was ein liebereicher Vatter thun kan / versehe dich nach aller Nothwendigkeit / erfodere aber hingegen auch / daß du thuest / was einem getreuen

Prov. 30.
v. 8.

Ezech. 16.
v. 49.

Gen. 8.
v. 21. 22.

gleich. In der
heraus gezogen /
er in Erhaltung u
in grössere Achtu
Gnaden-Gab / da
bohren / und Mi
dennoch aber send
denn durch solche
genommen werden
mit des Herrn Bru

getreuen Sohn zusehet / meine / so reichlich dir mitgetheilte Gaben nicht mißbrauchest / wie jene / von welchem geschrieben steht: **Das Volk setzte sich zu essen und zu trincken / und stunde auf zu spielen / sondern dancke um das / was dir von meiner Hand verliehen worden / damit du würdig werdest was mehrers zu empfangen.** Der beste Danck besteht aber nicht so fast in Worten / als daß du meine väterliche Anordnung nicht umbkehrst / alles dergestalten brauchest / worzu es gegeben ist. Nebst diesem soll dein Aug nicht schalckhaftig seyn / weilen ich gut bin / daß du dich aller Sorg / Müß und Arbeit entschlagest / auf müßigem Arm ruhend / meiner Vorsichtigkeit dich anmassend / alles erwartest / sondern daß du mit gemeinem Fleiß auch Hand anlegest / und dann mit dem weisesten Salomon bittest: **Armuth und Reichthum gebe mir nicht / gieb mir allein Nothdurfft zu meiner Speiß / damit ich nicht erwan ersättiget / zu verlaugnen gereizt werde / und sage: Wer ist der HERR? oder durch Armuth gezwungen Diebstahl begeh.**

Exod. 12.
v. 6.Matth. 20
v. 15.Prov. 30.
v. 8.9.

675. Nachdem wir vernommen haben / wie und auf was Bedingnuß GOTT / so wir mit Vertrauen die Hülff seiner Göttlichen Hand ansehen / nach seiner allwissenden Vorsichtigkeit unserer Noth steuere / mit Vorsehung gnugsames Unterhalts des Leibs / und zeitlichen Lebens / wollen wir auch anhören / wie daß GOTT um so vielmehr unserer / von unmaßiger Begierd der Sinnen des Leibs oft betrangten Seel / die übernatürliche Speiß / sein Fleisch und Blut im Hochwürdigsten Sacrament mittheile / dardurch erhalte / und das Leben verewige.

Zweyter Theil.

676. **G**OTT waren bis dahin die Göttliche Gnaden-Gaben / womit GOTT uns Menschen nach seiner väterlichen Langmüthigkeit mildiglich bereichet; seiner gegen uns tragenden Lieb aber niemahl gleich. In der Erschaffung hat er uns auß dem Abgrund der Nichtigkeit heraus gezogen / vermög seiner Allmacht / und zum Leben gebracht / welches er in Erhaltung unserer / alle Augenblick aufs neu fristet / und giebt. Worauf in grössere Achtung zu nehmen ist seine heiligmachende uns eingegossene Gnaden-Gab / da wir durch das Heyl-bringende Wasser des Tauffs neu gebohren / und Mit-Erben der Gnad / und des Lebens gemacht seynd worden; dannoch aber seynd wir in so heilsame höchst-verbindliche Gemeinschaft des Lebens durch solche Vereinigung mit GOTT niemahlen so glücklich aufgenommen worden / als da er einer jeden Christglaubigen Seel nicht nur des Lebens Frucht / sein göttliche Gnad / sondern sich / und sein allerheilig-

Nun

fres

stes Fleisch und Blut selbst zu Speiß und Trancck gibt / von welchem selbige den Ursprung nimmt / ja das Leben selbst ist: Was ist guts an ihm / fragt der Prophet Zacharias / und was ist an ihm schönes / ohn das Korn der Auserwählten / und den Wein / darauß Jungfrauen herfür wachsen: In welchem er alles / was Himmel und Erd Gutes in sich begreiff / sich nemlich selbst / übergiebt! O Wunder-volle Lieb! O liebreiche Würdigung Gottes gegen die Menschen; solte auch ein übermächtig-begierige Seel in diesem sterblichen Leben in weiteres Verlangen sich auflassen / könnte Gott mit jenen Worten / womit der Patriarch Isaac seinen Sohn Esau begütiget / da er mit vielem heftigem Geschrey um ein andere unterschiedene / von jener / dem Gen. 27. Jacob ertheilten Benediction, anhielte / ihr begegnen und sagen: Ich hab dich gestärckt mit Korn und Wein / was soll ich dir / mein Seel nach diesem weiter thun? Worin soll ich mein Gütigkeit grösser und liebreicher bezeigen / als dich mit einer so reichen Gab des Lebens begnaden / darin du alles begreifen thust.

677. Zerstoßene Edelgestein / pulverisirte Perlen / zerlassenes / trinckbar-gemachtes Gold / seynd ein kostbare Stärck- und Verlängerung des zeitlichen Lebens; zu höheren und vollkommeneren Würckungen des Lebens aber erhöhet / und erhaltet die unter den Begierden des Fleischn / Verreißung der listigen Welt / und Versuchungen des leidigen Satans / schwache Seel die göttliche Speiß / des allerheil. Leibs und Bluts Jesu / der nach seiner Göttlichen Krafft in den Menschen sich Gnadenreich ausgießt / ja gleichsam in sich verändert; gestalten Christus dem Heil. Augustino selbst zugetretet: du wirst mich nicht in dich verändern / gleich wie eine Speiß des Leibs / sondern du wirst in mich verändert werden. Hier dencke fleißig nach / wann du kanst / Christlicher Zuhörer / und betrachte die Hoheit der Vereinigung deiner Seel / mit Christo. Gleichwie Christus ein Sohn des ewigen Vatters von dem Vatter sein göttl. Wesen / ewiges Leben und Vollkommenheiten bekommt / also daß er mit dem Vatter ein Gott / und ihm an allen göttlichen Vollkommenheiten gleich ist / also durch würdige Empfangung des Leibs und Bluts Christi / der vollkommenen Verdiensten des Lebens Christi theilhaftig gemacht wirst; demnach aber mit Christo eines willens / thuens und leydens / der Mensch auch seyn soll; ich lebe um des Vatters willen / also wer mich isset / wird auch leben um meiner willen / behouert Christus / allwo er vorhero gesagt hatte: Ich bin das Brodt des Lebens. Worüber der Heil. Ambrosius ein heylsame Anred ausführlich giebt / an alle Rechtgläubige / sagend: wie wird der sterben mögen / so für sein Speiß das Leben hat? Kommet / tretet zu ihm / und esset euch satt / dann er ist ein Brodt / tretet hinzu und trincket / dann er ist ein Brunnquell / tretet

Joan. 6.
v. 58.
v. 35.

677. Das gestalten eines un-

tet hinzu und lasset euch erleuchten/ dann er das Licht ist; trittet hinzu und sehet/ daß ihr in Freyheit gesetzt werdet / dann wo Gottes Geist ist / die Freyheit des Lebens ist. Begreiffe es wohl / wann und so viel du kauft/ Christlicher Zuhörer/ daß sein Fleisch sey ein wahre Speiß / und sein Blut warhafftig ein Tranck; auf daß wir ein göttliches Leben haben mögten/ giebt er ein göttliche Speiß. Er hat nicht gewolt / daß das Wesen des Brodts und Weins verbliebe / auf daß er uns mit seinem warhafftig-wesentlichen Fleisch und Blut ersättigte; O solte dann auch nicht all mein Verlangen und Begierd ersättigen diese göttliche Speiß? aber wie oft genieße ich selbiger/ und verlange dennoch meiner anzeitigen Begierd nach/ eitle Vergnüglichkeiten.

678. Das Himmel-Brodts ware Vorzeiten ein sonderbare leibliche Stärck der Juden/ die Seelen aber wurden geschwächt / durch des Brodts-völle/ und daraus entstandenen Übermuth / wie es göttliche Heil. Schrift an Tag legt: Der Geliebte ist fett worden/ und hat von sich getretten; er ist dick und fett worden / und hat sich aufgethan / Gott seinen Schöpffer hat er verlassen / und ist von Gott seinem Heyland abgewichen. Ein vollkommener bessere Vergnügung findet der ganze Mensch in würdiger Genießung des wahren Himmel-Brodts/ massen das Fleisch/ gemäß den Worten Tertulliani, isset von dem Leib und Blut Christi/ damit auch die Seel davon ersättiget und gestärcket werde. Die Armen werden essen / nemlich das Sacramentalische Himmel-Brodts/ sagt David und ersättiget werden/ das ihre Herzen werden in alle Ewigkeit leben; in angenommener Stärck des Leibs/ und Krafft der Seel. Dann solte auch jener geringster massen entkräftet werden mögen/ dessen Speiß das Leben selbst ist. Nicht aber allein in das Leib- und geistliche Leben erwachset die Seel des Menschen hier zeitlich durch diese Sacramentalische Speiß / sondern bekommt ein sicheres Pfand des Ewigen / nach der unbetrüglichen Verheißung Christi/ welcher sagt: Wer von diesem Brodt wird essen / der wird leben in Ewigkeit / nemlich in gewisser Hoffnung/ und inhabendem Pfand der künftigen Seeligkeit; diese Wahrheit zu bestärcken / redet der Heil. Cyrillus von Alexandria, also: der Leib Christi macht lebendig / bringt und ernehret uns durch Genießung seiner zur Unsterblichkeit/ aller massen selbiger keines anderen Leib ist / sondern des Lebens selbst / welcher die Krafft des Worts/ so Fleisch worden ist/ ausgegeben/ und alles erfüllet / voll von jener Krafft/ wordurch alles worden ist / und das Leben hat.

679. Das von GOTT gesegnete Volk Israel schiene einiger gestalten eines unsterblichen Wesens zu seyn / indem es von keinem Zufall

Deut. 32.
v. 15.Psal 21.
v. 27.Ion. 6.
v. 52.

der Sterblichkeit angefochten der Zeit in vollkommenem Stand/ und ungekränckten Kräfften des Leibs sein Leben führte / als ihm das Himmels Brodt zur Speiß / von GOTT gegeben/ herab regnete; hat solche Krafft durch ein so wundersame Würckung gezeigt diese Figur und Vorbild des wahren Himmels Brodts das allerheiligste Sacrament des Altars/ was sollen wir uns nicht versprechen/ da JESUS/ und mit ihm das Leben selbst unter den Sacramentalischen Brodts Gestalten uns zu Theil wird? Caleb in seinem vollkommenen Alter befande sich so frisch und wohl auff/ als er gewesen / da er das versprochene Land zu verkundschaften war ausgeschickt worden. Moyses hatte auf sich 120. Jahr/ dem doch vor seinem Ableben kein Zahn wackelte/ kein Aug verduncklet war/ ja unter so viel tausenden war kein einig Preßhaffter zu finden. Hat jenes die Juden von der verderbten sterblichen Natur Gebrechlichkeiten satsam erhalten / und wider alle Zufall bevestiget/ und solte dieses Sacramentalische Brodt/ der mit GOTT also selbst versehenen Seel/ das Leben nicht verewigen? und indem es anbey der Heil. Augustinus nicht für unglaubwürdig haltet/ daß jene zwey tapffere Helden Enoch und Elias noch heut zu Tag in dem Paradies sich auf- und von den Früchten des Baums des Lebens erhalten / bey deren Genießung sie dergestalten frisch/ und von aller Verderblichkeit dieses Lebens frey gefunden werden/ daß sie Tertullianus nicht unbillig nennt Anfangling der Ewigkeit. Was soll ich anderst sagen/ als das/ wann der Baum des Lebens solche ungewöhnliche Krafft dem Genießenden ertheilet/ daß sie mache Eyfferer der Ewigkeit/ es nicht zu bewunderen sey / wann das Brodt des Lebens mache angehende Besißer der glückseligen Ewigkeit/ welche ist/ mit GOTT unmittelbar vereiniget seyn.

Psal. 22.
v. 2.

620. Nicht unbillig wird alsdann Christus aus göttlicher Heiliger Schrift der Rechtglaubigen gute Weyd genennt/ auf welcher jene Früchten gefunden werden/ die herfür bringen/ und bleibend in uns/ würcken das ewige Leben. Wer ist die Weyd der Rechtglaubigen/ wer anderst als Christus? fragt der Heilige Näländische Erz-Bischoff Ambrosius, auf welche der Prophet David im Geist bezeugt/ daß er sey geführt worden/ sprechend: **Er hat mich an ein Ort gesetzt/ da Weyd ist.** O wohl ein gute Weyd ist diese Sacramentalische Weyd! sintemalen dieselbige würdig- genießende Seel abzubrecken hat ein vor tausend auserlesene Feld- Blum/ welche einen guten Geruch der Auferstehung von sich giebt / und stärcket bis zum ewigen Leben/ darauf wir unsere Hoffnung haben; hingegen aber stincket ihr die Erd/ und alles was Irdisches sie von dem Ewigen abhaltet; zu finden hat sie darauf ein reine Lilien/ aus welcher herfür scheinat die Ewigkeit des zukünftig- glückseligen Lebens/ in GOTT und dessen Anschauung/ in
Be.

621. **Q**uod
in der Hoffnung
erstens/ was den
die Seel des Gere
auf was Weis di
mit uns selig ma
Ich bin dein über
me umlichen W
von Ewigkeit lebet
dieser unferer

Betrachtung dessen ihr ein Abscheuen ist der erkannte Greuel unreiner Lüsten; entgegen steht ihr auch ein keusche Ros / das ist das allerreineste Rosen-farbe Blut des Leibs Christi Jesu/ welches aus dessen fünff allerheiligsten Wunden/ als heylsamen Gnaden-Quellen hervor fließet/ und über sie kommet/ dardurch die Schönheit der Seelen/ nach Abwaschung der Sünden vollkommen gemacht wird. Hier ist kein vertwelckendes Graß der Sterblichkeit/ noch des Todes/ das einige Bitterkeit und Abscheuen verursache/ sondern in vollkommener Vergnügung überläßet / bis zur zukünftigen Süßigkeit des Himmels / maßen sie durch ein / Christo dem Exemplar/ menschlicher Schwachheit nach/ mögliches gleichförmiges Leben hier mit GOTT vereiniget/ vorbereitet wird zum Ewigen/ dieweilen GOTT in der Wahrheit bleibt in ihr/ und sie in GOTT. Viel in wenigem zu begreifen / höhere und mehrere Ersättigung findet dabey die Seel des Menschen/ als der Mund reden/ und Verstand begreifen mag; hierzu aber ist vonnöthen/ daß er zuvor absterbe seinen sündhafften Gewohnheiten/ tödte seinen Willen und eigene Begierden/ und allein in ihm lebe GOTT und dessen heiliger Will. O wann wird die Zeit uns ankommen/ worinn wir in der Wahrheit sagen können: Wir leben / nicht zwar wir / sondern es lebt Christus wahrhaftig in uns. Nachdem wir aber mit der Speiß des Lebens in dem Hochwürdigen Sacrament zeitlich versehen / annoch der Hoffnung verbleiben/ bey Christo künftigt hin in seines Vatters Haus zu Tisch zu sitzen/ als wollen wir jetzt auch vernehmen / wie wir von dem Überfluß seines Haus völliig werden ersättiget werden/ wann herbey kommen/ und erscheinen wird in uns sein Glory und Herrlichkeit.

Dritter Theil.

681. **W**rey Stuck beobachten gar weißlich die Gottesgelehrte / durch welche sie das Ziel und End dieses zeitlichen Lebens / die zur Belohnung den Gerechten von GOTT vorbereitete / und in der Hoffnung stehende Glückseligkeit einiger maßen mögen vorstellen; erstens/ was den Menschen selig mache? zweytens/ in welchen Kräfften die Seel des Gerechten dieser Glückseligkeit theilhaftig werde? drittens/ auf was Weiß dieses geschehe? Da wir dann erstens betrachten wollen/ was uns selig mache? stehet uns GOTT selbstentgegen / und sagt: Ich bin dein überaus grosser Lohn. Mit eben demjenigen Guth seines unendlichen Wesens / worinn GOTT als GOTT in sich selbstent von Ewigkeit lebet/ werden wir auch aus/ und mit ihm beglückseliget werden; dieser unserer Hoffnung Sicherheit machen uns gewiß die Wort unsers

Gen. 15.
v. 1.

Luc. 22
Y. 29. 30. Erlösers / dieser sagt : Ich verordne euch das Reich / wie mir es
mein Vatter verordnet hat / daß ihr über meinem Tisch in mei-
nem Reich essen und trincken sollet. Er braucht diese Redens- Art/
auf daß der Mensch in Vorstellung dessen / was ihm bekannt / und fast täg-
lich gebraucht wird / sein Gemüth und Begierd erhebe zu dem / was ihm anders
nicht als durch den Glauben offenbar ist / daß wir nemlich als Erben seines
Reichs (máßen wir durch seine Gnad Kinder Gottes werden) worden seynd
gleich denen aus hohem Geblüth herstammenden Kindern der Welt / am
Tisch des Vatters / und der vätterlichen Speiß / würden unterhalten wer-
den. O hohe Wahrheit des Glaubens / so allen Rechtglaubigen die ewi-
ge Güter des Himmels offenbaret ! O glückselige Hoffnung / die auf der-
gleichen Verheißung wartet ! O würdige Lieb / die um dessen sich verdient
zu machen in beständigem Antrieb und Eyffer ist ! Was könnte mehreres
gesagt werden / uns anzudeuten / worinn die allen vorbereitete Glückselig-
keit des Himmels bestehe / als daß unsere Seel / wofern sie auf Erden / ein
dem göttlichen Willen gleichförmiges Leben / in dem sterblichen Leib unter
den Rechtglaubigen geführt habe / in eben derjenigen Freud werde beselig-
get werden / worinn die allerheiligste Dreyfaltigkeit von Ewigkeit sich selb-
sten gefallen hat ; Du wirst sie tráncken mit dem Bach deiner Wol-
lust / sagt David.

Psal. 35.
V. 9.

682. Wer wird der Würdigkeit nach hiervon reden können / indem
es kein Aug gesehen / kein Ohr gehört / noch in eines Menschen Herz gestie-
gen ist. Darauf ziele aber das einzige Absehen Gottes / warum er die
Welt mit so vielen sichtbaren Gütern bereichet hat / auf daß man durch
sichtbare Vorbildungen zur Erkenntnuß deren unsichtbaren Gütern des
Himmels gelangen mögte. Gleichwie Joseph der Patriarch / in Erwegung
der gemeinen Nothdurft zu theurer Zeit / ein grosse Meng der Spreyer
in den Fluß Nilum werffen lassen / damit solche auf dem Wasser abfließend
dem betrangten Vösel die Anweisung gábe / daß bey ihm ein grosse Meng
der Früchten amoch aufbehalten sey / womit er ihm vergnüglich Vor-
sehung thun könne ; also zeigt GOTT uns Menschen vor / durch die er-
schaffene Ding der Erden / die zukünftige uns vorbehaltene Reichthum des
Himmels / oder besser zu reden / damit wir an den reichen Gaben der Welt
wahrnehmen / daß alle diese nichts mehrers seynd / als leere Spreyer / ein
zeitliche Aufenthalt und Speiß des sterblichen Leibs / eitel und nichts in Er-
wegung der himmlischen Seelen Speiß / die GOTT selbst ist. In
Wahrheit heylsam ist's dann / unsere Gemüths-Augen gen Himmel aufhe-
ben / damit der Hunger und Antrieb in uns entstehe der überschwendlichen
Ersättigung himmlischer Seelen Speiß / in GOTT dem Endzweck unse-
rer

rer Seeligkeit/ nachzugehen/ und von dem Irdischen nicht abhalten zu lassen. Von der Hoheit Gottes/ in dessen Anschauung unsere Glückseligkeit besteht/ lasset uns weiter gehen/ und hören/ durch welche Kräfte unsere Seel dero selben theilhaftig werde. Dieses dann in wenigem vorstellend/ bedeute ich/ daß es sey das menschliche Herz/ das ist/ unser Verstand und Will/ dessen/ so zu reden/ unersättliches Verlangen zu überlegen will vordröben seyn/ auf daß wir einige Erkenntnuß einholen/ jenes überschwencklichen Ueberfluß des ewigen Guts/ von dem es in der Glory wird erfüllet werden.

683. Wann man des menschlichen Herzens Unersättlichkeit in dem unermessenen grossen Schooß des Meers verglichen vorstellte/ wäre es nicht ungerieint/ aber zu wenig gesagt/ sintemal/ obschon es die Wahrheit ist/ daß der Abgrund des Meers niemal erfüllt werde/ unangesehen alle Flüß der Erden sich darein stürzen/ so geschiehet dieses darum/ weilien so viel Wasser-Ströhm von der Erden sich oben darein ergießen/ so viel sich aus theilen durch die verborgen- abgehende Canal/ das Erdreich fruchtbar zu machen; sollte es auch geschehen/ daß alle zu einer Zeit sich darin versammleten/ wird es alsobald aufschwellen/ und über alle Berg sich ergießen/ aber das menschliche Herz findet man in weit unermessenerer Fähigkeit/ inmassen/ man übergebe und versencke in selbigem alle Ehr und Reichthum/ Gewalt und Herrschafft/ Freud und Ergözung/ niemal wird es dennoch in Mitten des Ueberfluß ersättiget seyn/ sondern das Verlangen zu mehrerem begierigt angeben. O schnde Unermesseneit/ des an sich selbst so geringen/ in seiner Begierd aber unersättlichen menschlichen Herzens! nichts kan also dem Menschen auf Erden vollkommen begnügen als Gott/wann er in der Herrlichkeit sein göttliches Wesen durch die Anschauung seiner ihm offenbar macht/ was maßen David es von sich bekennt hat/ sagend: **Wann dein Herrlichkeit** Psal. 16.
offenbar wird/ alsdann werde ich ersättiget werden. v. 15. Der in Wax mit einem Pittschafft abgetruckte Entwurff und Bildnuß wird von keinem anderen aufgesetzten Zeichen vollkommen ausgefüllt/ als von eben demselbigen/ womit es verzeichnet worden im Abtruck/ gleicher gestalt/ wird die unermessene Fähigkeit der Seel/ in welcher der dreyeinige GOTT sein Ebenbild verzeichnet hat in der Erschaffung/ vollkommen erfüllet/ alsbald GOTT sein Wesenheit mit ihr vereinbaret/ vermittels der Anschauung Seiner. O könnte uns jetzt einer sagen/ wie vollkommen seyn werde jene Glückseligkeit/ welche nicht so lang/ als Tag und Nacht abwechseln/ sondern so lang GOTT/ GOTT ist/ verbleiben wird. In diesem Ueberfluß leben jetzt erfreuet jene beglückte Seelen/ welche im Glauben und Wercken sich vorbereitende dessen würdig gemacht haben/ und werden gleich den Meer-Muschlen/ welche ihren offenen Schooß niemal verschließen/ sondern

sondern nach dem kostbaren Himmels-Thau/ den sie schon aufgefangen/ zu allen Zeiten durstig seynd / um annoch mehr von selbigem erfüllt zu werden.

684. Auf was Weiß endlich wir in GOTT leben/ wollen wir aus der Erquickung der leiblichen Sinnen schlüßlich abnehmen. Woher kommt/ daß ein durstiger Mensch bey hitziger Sommers-Zeit ein grössere Erquickung empfindet in einem kühlen Trunck Wassers / worbey ihn sonderlich erfreuet und aufmuntert die angenehme unliegende Gegend des Orts/ lieblicher Gärten und Auen? als dieweilen die Sinnlichkeit der Augen weit stärker / als des Geschmacks / wann der kühle Trunck Wassers unmittelbar den truckenen Mund berühret / und erfrischet; die Lieblichkeit des Orths aber dem Aug äußerlich / und gestaltsam vorgebildet wird. Aus diesem zu unserm Vorhaben zu gelangen: Wann wir oft hören / daß uns ein so grosse Glückseligkeit im Himmel vorbereitet sey/ welche in der Anschauung Gottes bestehen soll / nehmen wir vor Augen alle Kostbarkeiten der Erden / die Schönheit des Stern-reichen Firmaments/ und andere Annehmlichkeiten der Augen/ einiger maßen um selbige uns vorzubilden / was aber in Gottes unmittelbarer Anschauung ewig glückselig seyn/ seye/ ist/ mit Gott also vereinigt seyn/ als wie das Feuer mit dem flühenden Eisen / das weder GOTT von der Seel / noch die Seel von GOTT abgeschieden sey/ was gestalten das Feuer weder von dem Eisen in der ersten Hit/ noch das Eisen vom Feuer unterschieden gesehen wird. Wann er sich offenbaren wird/ sagt der Heil. Joannes / werden wir ihm gleich seyn / dann wir werden ihn sehen/ wie er ist. Wir werden truncken werden von dem Überfluß seines Hauß; gleichwie ein/ durch unmaßiges Trincken in der Vernunft verstorhter Mensch/ einem Menschen nicht mehr gleich zu seyn angesehen wird/ also der Seelige von Völle göttlicher Lieb vollkommen eingenommen/ dem vorigem Verstand nach/ sich selbst ungleich ist. Wann wir bekommen werden jene unaussprechliche Freud/ alsdann verliert sich gleichsam die Seel in GOTT dem Glorreichmachenden H E R R N. O hohe Wahrheit des Glaubens / welche uns die ewige Güter des ewigen Lebens zeitlich in würdiger Genießung der allerheiligsten Seelen-Speiß im Hochwürdigen Sacrament/ und ewig in der uns vorbereiten Herrlichkeit des Reichs Gottes offenbaret! O glückselige Hoffnung derjenigen / so warten auf solche Verheißung! O würdige Lieb/ die um dessen sich verdient zu machen/ die belohnens-würdige Tugend-Werck würcket. Es hinterhaltet mir mein Unvermögenheit die Wort/ ausführlich hiervon zu reden/ darum nichts mehr verlangend/ als daß ich samt meinen andächtigen Zuhörern in dem Abgrund

der

1. Joah 3.
V. 2.

der unendlichen Güte Gottes versenck/ mir und meinen unzeitigen Sorgen absterbend GOTT ewig lebe.

685. Schlüßlich zu dir mich werde / O allwissende Vorsichtigkeit Gottes unsers himmlischen Vatters: Aller Augen warten auf dich/ und du thust auf deine Hand / und erfüllest alles mit reichlichem Seegen. Wem soll es dann ermanglen? Niemand / als wer es an sich selbst ermanglen läßt/ dich um die Nothwendigkeit des Leibs und der Seel zu bitten. Du weißt / daß nicht weniger unsere Seel von der Inbrunst sündhafter Begierden immerdar angegriffen/ als der Leib von natürlicher Hiß geschwächt/ deines Gnaden-reichen Seegens bedürftig sey. Darum sey dir ewiges Lob und Danck/ daß du uns/ die wir so wenig verdienstliche Werck aussäen/ zu Kinder aufgenommen/ in das Haus eines so grossen Vatters/ die Catholische Kirche/ worinn die Frucht der Auserwählten so reichlich eingebracht/ und unter uns/ die wir kein Scheuer/ das ist/ kein Verdienst noch würdiges Herk haben/ das Brodt deiner Gnad und göttlichen Wortes/ so gnadenreich ausgetheilet wird. Weilen wir aber deinem göttlichen Rath/ überflüssige Sorgen um das Zeitliche fahren zu lassen/ aus unseren Kräften nicht vermögen nachzukommen / so bitte ich um deinen göttlichen Beystand / damit wir alle unruhig- ängstige Sorgen starkmüthig abschaffen/ dein Reich und Gerechtigkeit vor allen Dingen eysfrig suchen / so wirst du hoffentlich unserer nicht vergessen / sondern als ein barmherziger Vatter alle Nothdurfft mittheilen/ absonderlich mit der himmlischen Seelen-Speiß/ dem Hochwürdigen Guth/ uns öftters würdiglich erquicken/ und zwar/ wie wir bitten/ täglich/ wo nicht Sacramentalicher/ doch geistlicher Weiß durch die Begierd/ und Betrachtung deines Leydens bey dem Hochheiligen Mess-Opffer/ damit wir also von täglichem Sünden-Ubel geschwächet an Leib und Seel/ wiederum gestärckt wandern bis zu jenem Berg der Ewigkeit/ allwo du dich uns verklären wirst in Deiner Herrlichkeit.

Amen.

